

**EHRENKOLLOQUIUM ANLÄSSLICH  
DES 80. GEBURTSTAGS  
VON PROF. DR. DR. H.C. MULT. ULRICH ENGEL**  
*von Jacqueline Kubczak*

Mit einem Ehrenkolloquium feierte am 28. November 2008 das IDS den 80. Geburtstag seines ehemaligen Direktors Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ulrich Engel. In dem Kolloquium wurde der große Einfluss Ulrich Engels als Valenz- und Dependenzgrammatiker sowohl in der zeitlichen als auch in der räumlichen Dimension eindrucksvoll dargestellt, indem von Ulrich Engel geleitete, initiierte und mit Rat und Tat begleitete Projekte über einen Zeitraum von 40 Jahren zur Sprache kamen. Berichtet wurde über längst abgeschlossene Projekte wie die deutsch-serbokroatische (siehe Vortrag Miloje Đorđević) oder die deutsch-polnische (siehe Vortrag Lesław Cirko) Grammatik, aber auch über das sich jetzt in Druck befindliche Valenzwörterbuch Deutsch-Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (siehe Vortrag Miloje Đorđević) oder auch über das sich unter der Leitung von Ulrich Engel in Arbeit befindliche spanisch-deutsche Verbvalenzwörterbuch (siehe Vortrag María José Domínguez Vázquez). Der räumliche Einflussbereich Ulrich Engels reicht von Finnland im hohen Norden, wo die Germanistik deutlich von der Valenz- und Dependenzgrammatik geprägt wurde (siehe Vortrag Henrik Nikula), bis nach Neapel im äußersten Süden Italiens, wo versucht wird, mit Hilfe der Engel'schen Unterscheidungen mehr Klarheit in die Grammatikografie des Italienischen zu bringen (siehe Vortrag Maria Teresa Bianco). Dass die Ansichten von Ulrich Engel auch jetzt noch Diskussionsstoff liefern, zeigten die Vorträge von Jacqueline Kubczak über die Adverbialergänzungen oder von Ruxandra Cosma über die innere Valenz von Komposita. Die grammatiktheoretische Reichweite des Einflusses von Ulrich Engel wurde im Vortrag von Hans-Werner Eroms dargestellt.

In seiner Funktion als erster Direktor des IDS wurde Ulrich Engel durch den jetzigen Direktor des IDS, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ludwig M. Eichinger, in seiner Eröffnungsrede gewürdigt. Die Vortragenden wurden vom Jubilar selbst mit einigen persönlichen Worten und Erinnerungen dem aus vielen Ländern Europas zusammengekommenen Publikum vorgestellt.

Die einzelnen Vorträge in der Reihenfolge, in der sie gehalten wurden:

- „Zu den Verdiensten von Ulrich Engel für die theoretische Grundlegung eines Valenzwörterbuchs Deutsch-Bosnisch/Kroatisch/Serbisch“

**Prof. Dr. Miloje Đorđević** (Universität Sarajevo)

In seinem Beitrag ging Miloje Đorđević zuerst auf die Verdienste von Ulrich Engel für die Erstellung der ersten und noch immer einzigen „Kontrastiven Grammatik Deutsch-Serbokroatisch“ (1986) ein, für die Ulrich Engel als einheitliche theoretische Grundlage die Dependenzgrammatik vorgeschlagen hat und die bei der Bearbeitung einzelner Themenbereiche von allen Projektteilnehmern als neue Syntaxtheorie angewandt wurde. Auch für das andere kontrastiv ausgerichtete Werk unter dem Titel „Valenzwörterbuch zur Verbvalenz Deutsch-Bosnisch/Kroatisch/Serbisch“, das er in Zusammenarbeit mit Miloje Đorđević ausgearbeitet hat und das im nächsten Jahr erscheinen soll, hat Ulrich Engel ein Beschreibungsmodell entwickelt, in dem, im Unterschied zu den bisher bestehenden kontrastiven Valenzlexika, die syntaktische und die semantische Valenz als gleichberechtigte Komponenten berücksichtigt werden. Abschließend hob Miloje



Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ulrich Engel (links) im Gespräch mit Institutsdirektor Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ludwig M. Eichinger  
Foto: Joachim Hohwieler

Dorđević besondere Verdienste des Jubilars für die wissenschaftliche Begründung der germanistischen Linguistik und nicht zuletzt für die Beförderung des Fachs Deutsch als Fremdsprache im ehemaligen Jugoslawien hervor.

- „Neue Vorschläge in der Valenzlexikografie am Beispiel des spanisch-deutschen Verbvalenzwörterbuchs“

**Prof. Dr. María José Domínguez Vázquez**  
(Universität Santiago de Compostela)

Bei der Darstellung des spanisch-deutschen Verbvalenzwörterbuchs, das unter der Leitung von Ulrich Engel und María José Domínguez Vázquez an der Universität Santiago de Compostela erstellt wird, ging María José Domínguez Vázquez auf die Erläuterung ausgewählter kontrastiver, lexikografischer und anwendungsspezifischer Probleme ein, die sich bei der Erarbeitung eines Valenzwörterbuchs ergeben, wenn gegen die üblichen Gepflogenheiten nicht vom Deutschen, sondern von der Muttersprache des Lernenden ausgegangen wird. In diesem Zusammenhang wurde im Einzelnen gezeigt, wie im Falle der Mehrdeutigkeit sowohl auf der deutschen als auch auf der spanischen Seite verfahren wurde. Darüber hinaus wurde gezeigt, wie in dem Valenzwörterbuch syntaktisch, semantisch

und lexikografisch Mehrwortlexeme behandelt werden und welcher Status Präverbfügungen mit inkludierten Adverbialergänzungen oder ohne sie zuzuschreiben ist.

- „Ulrich Engels ‚Deutsch-polnische kontrastive Grammatik‘: Rezeption und Neufassung“

**Prof. Dr. Lesław Cirko** (Universität Wrocław)

Lesław Cirkos Beitrag würdigte die Verdienste Ulrich Engels beim Aufbau wissenschaftlicher Kontakte zu Polen im letzten Jahrzehnt vor der Wende und insbesondere bei der Entstehung der „Deutsch-polnischen kontrastiven Grammatik“. In einer Rückblende beschrieb Lesław Circo den mühsamen Weg hin zu jenem für die damalige Zeit revolutionären Gedanken, ein gemeinschaftliches wissenschaftliches Projekt durchzuführen. Auf anekdotische Weise stellte Lesław Cirko die Arbeit an der „Deutsch-polnischen kontrastiven Grammatik“ dar und hob die organisatorischen und redaktionellen Leistungen des Jubilars bei der Durchführung des Vorhabens hervor. Die zum Teil neue Konzeption der gegenwärtig in Leipzig und Breslau unter Ulrich Engels Mitwirkung für den Druck vorbereiteten 2. berichtigten und erweiterten Fassung der „Deutsch-polnischen kontrastiven Grammatik“ wurde in einem Ausblick kurz präsentiert.

- „Finnland – Land der ‚Valenzianer‘“

**Prof. Dr. Henrik Nikula** (Universität Turku)

Henrik Nikula zeigte, dass die Valenz- und die Dependenztheorie vor allem in den beiden letzten Jahrzehnten eine sehr starke, beinahe dominierende Stellung in der finnischen germanistischen Linguistik hatte. Da aber diese Theorien die Fennistik in Finnland sehr wenig beeinflusst haben, dürften es kaum Eigenschaften der finnischen Sprache gewesen sein, die den Erfolg erklären könnten. In der Tat sind es beinahe ausschließlich Germanisten, die in ihren kontrastiven Arbeiten Deutsch-Finnisch die finnische Sprache im Rahmen dieser Theorien beschrieben haben. Der hauptsächliche Grund für die starke Stellung der Valenz- und Dependenztheorie – so Henrik Nikula – ist ganz deutlich eher „pragmatischer“ Natur, d. h. sie ist die Folge von persönlichen Kontakten, wobei das IDS und hier besonders Ulrich Engel von ganz großer Bedeutung waren.

- „Bottom up – ein Weg zum Satz“

**Dr. Ulrich Schülke** (Stuttgart)

Ulrich Schülke erläuterte, dass die herkömmlichen, besonders beim Nicht-Fachpublikum vorherrschenden Meinungen über den Erwerb der Muttersprache beim Kleinkind genauerer Betrachtung nicht standhalten. Anhand vieler Beispiele zeichnete er die Entwicklung vom Einzelwort zum Mehrwortsatz nach, wobei die Stellung der Wörter nicht zufällig ist, sondern semantische Relationen widerspiegelt. Der Vortrag wurde in die Reihe der valenzbezogenen Themen und denen zu Fragestellungen kontrastiver Grammatiken, den Hauptarbeitsgebieten Ulrich Engels, auf Wunsch des Gehrten mit einbezogen.

- „Die Wunderwelt der Adverbialergänzungen“

**Jacqueline Kubczak**

(Institut für Deutsche Sprache, Mannheim)

Jacqueline Kubczak zeigte die Gründe sowie die Vor- und Nachteile der verschiedenen Wege, die eingeschlagen wurden, um die durch Tesnière aus dem Reich der Valenz verbannten Adverbialergänzungen doch valenztheoretisch zu erfassen. Sie plädierte für eine semantische Auffassung des Subklassenspezifizitätsprinzips von Ulrich Engel und zeigte, wie dadurch Formulierungen wie *irgendwo anfangen*, *irgendwann anfangen* (mit – nach Jacqueline Kubczaks Auffassung – einer temporalen oder einer örtlichen situativen Adverbialergänzung) oder *etwas zeigen* und (*mit etwas*) *auf etwas zeigen* besser beschrieben werden könnten.

- „Das italienische *complemento*: eine nur scheinbar benutzerfreundliche Kategorie – Der Beitrag der

Valenztheorie zu seiner Definition“

**Prof. Dr. Maria Teresa Bianco**

(Universität Neapel)

Thema des Vortrags von Maria Teresa Bianco war der Vergleich der italienischen Komplementklassen mit der Engel'schen Ergänzungs-klassifizierung. Auf der Basis einer empirischen Analyse von zwei traditionellen Referenzgrammatiken des Italienischen und einiger neuer in Sekundarschulen verwendeten Lehrwerke wurden Ungenauigkeiten der italienischen Definitionen, Schwächen und Grenzen hervorgehoben. Darüber hinaus wurde auch auf einige vom Verb strukturell abhängige Präpositivkomplemente eingegangen, die oberflächlich klassifiziert oder sogar außer Acht gelassen worden sind.

Anschließend wurde ein besonderes Augenmerk auf das Kapitel der Syntax des komplexen Satzes gerichtet, um die mangelhafte Beschreibung der italienischen Ausbausätze zu erläutern.

- „Von *\*stolz* und *Berufsstolz*. Valenz im Wortinnern im deutsch-rumänischen Kontrast“

**Conf. Dr. Ruxandra Cosma**

(Universität Bukarest)

Ausgehend von syntaktischen Besonderheiten des Adjektivabstraktums *Stolz* – verstanden als hybrides Konversionsprodukt in zahlreichen *\*stolz*-Bildungen mit unterschiedlichen Lesarten und durch differenzierte Interpretation der Ausgangswortart bestimmt, wurde das Wechselspiel von NN-Komposition und Attribution, der Spielraum zwischen interner Argumentsättigung im Deutschen und externer Argumentrealisierung im Rumänischen beschrieben. Dabei bietet der gewählte Ansatz Anlass, entsprechend der unterschiedlichen Lesarten der *\*stolz*-Bildungen über differenzierte syntaktische Pendanten, die Prädiktabilität der Realisierungen im Rumänischen festzuhalten. Diskutiert wurden systematische Entsprechungen der NN-Komposition des Deutschen, mithin das unscharfe Verhältnis zwischen Komposition und Attribution im Rumänischen und in anderen romanischen Sprachen, und die im Deutschen und im Rumänischen erkennbare Alternanz mit N-Relationaladjektiv-Konstrukten.

- „Ulrich Engels Dependenz-Verbgrammatik und ihr Wirkungshorizont“

**Prof. Dr. Hans-Werner Eroms**

(Universität Passau)

Hans-Werner Eroms legte dar, dass der Wirkungsbereich von Ulrich Engel zunächst die Grammatik als Kerngebiet der Sprachwissenschaft überhaupt umfasst, ohne dass dabei andere linguistische Disziplinen aus dem Blick geraten. In der Dependenzgrammatik

hat Ulrich Engel – so Hans-Werner Eroms – durch seine sorgfältige und stets auf Weiterentwicklung bedachte Tesnière-Rezeption die Grundlage für eine komplette Grammatik des Deutschen gelegt, bei der Dependenz nicht als alternatives, sondern als komplementäres Konzept zur Konstitution genutzt wird. Der auf Dependenz beruhende, aber unabhängig zu formulierende Begriff der Valenz bekommt bei ihm mit der Betonung der „subklassenspezifischen Reaktion“ eine unverwechselbare Kontur. Engels Auffassungen vom

Subjekt, die Behandlung der präpositionalen Kasus und sein Konzept der Verbativergänzungen haben die Reichweite der Dependenz-Verb-Grammatik entscheidend erweitert und ihn zu einem der einflussreichsten deutschen Grammatiker in der In- und Auslandsgermanistik gemacht.

Die Beiträge werden in einer IDS-Reihe publiziert.

Die Autorin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim.